

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingeladnt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 137.

Donnerstag, den 24. November 1881.

6. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der 5. Termin heuriger Commun-Anlage ist am 15. dieses Monats fällig und zur Vermeidung der Erinnerung event. des Executions-Verfahrens längstens

am 5. December 1881

an hiesige Stadtcassen-Einnahme zur Ausführung zu bringen.

Dabei wird bemerkt, daß die Cassen-Expedition vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags dagegen nur von 2—5 Uhr geöffnet ist.

Zwönitz, am 14. November 1881.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr.

Tagesbericht.

— Dresden, 21. Novbr. Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht folgendes Bulletin: Ihre Maj. die Königin sind fieberfrei und haben ruhig geschlafen. Das Allgemeinbefinden ist gut.

Strehlen, 21. Novbr. 1881.

Dr. Fiedler.

— Leipzig, 18. Novbr. Bekanntlich trägt seit länger als Jahresfrist das Dienerpersonal bei den Justizbehörden im Königreich Sachsen die neue Uniform, welche nach dem vom königlichen Justizministerium aufgestellten Regulativ in dunkelblauem Waffenrock 2c. 2c. besteht und deren Anschaffung die Diener aus ihren eigenen Mitteln zu bestreiten gehabt haben, ein Opfer, das in dem Haushalt jener Beamtenklasse nicht geringe Verlegenheit hervorgerufen haben mag. Erfreulicher Weise finden wir nun im Justiz-Stat eine Position von 30,000 Mark, welche als Bekleidungsanwendung für die Dienergehilfen bezeichnet ist und wohl zweifellos die Genehmigung der Landstände erhalten dürfte.

— In Gohlis hat dieser Tage ein Leipziger Droschkenkutscher sein Vertrauen zur Menschheit bitter bereuen müssen. Weil er Durst hatte, hielt er vor einem Restaurant in Gohlis und bat einen vor demselben stehenden Mann, ihm das Pferd ein Bißchen zu bewachen, was dieser auch recht zuvorkommend versprach. Wie sich indessen der Kutscher endlich entsprechend restaurirt hatte und wieder auf die Straße kam, da waren Mann, Pferd und Wagen fort und sind es auch bis jetzt geblieben. Die Droschke war ein grünlackirter Landauer, das Pferd eine gutgenährte braune Stute.

— Seit einiger Zeit sind auf der Strecke St. Egidien-Stollberg Eisenbahnwaggons nach Schweizer Bauart mit Durchgang in der Mitte und Ausgang an der Stirnseite des Wagens eingestellt worden, welche zur größeren Hälfte Klasse 3. Klasse, aber auch ein Coupee zweiter Klasse enthalten. Nicht nur die elegante, gefällige Bauart, sondern auch die Einrichtung selbst findet bei dem verehrenden Publikum vielen Beifall.

— Ehrenfriedersdorf. Am 18. Novbr. brannte das Gottreich Neubert'sche Wirthschaftsgebäude unterhalb des Schießhauses nieder und lag in kaum einer halben Stunde in Asche.

— Aue, 20. Novbr. Vor einigen Tagen ereignete sich im benachbarten Zelle ein recht betrübender Unfall. Der Knecht des dasigen Kaufmanns B., der ein Pferd zum Beschlagen nach der Schmiede geführt hatte, wurde von dem bössartigen Thiere derart an die linke Schläfe geschlagen, daß er bewußtlos niederstürzte. Leider soll wenig Hoffnung auf Wiederherstellung des Verunglückten vorhanden sein.

— Rautenfranz. Am Bußtag in der Mittagsstunde brannte auf dem sogenannten Pollarsberge bei Morgenröthe das Besitztum des Tischlers Pollar nieder. Die aus Rautenfranz eingetroffene Spritze konnte wegen Wassermangels nicht zur Thätigkeit kommen, da die vorhandenen Brunnen bald erschöpft waren.

— Am 17. Novbr. in der dritten Morgenstunde brannte in Lichtenau das Gehöfte des Gutsbesizers Müller, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune vollständig nieder. Bei dem herrschenden Sturme konnte die Familie von den Mobilien gar nichts retten, sondern mußte froh sein, mit dem nackten Leben davon ge-

kommen zu sein. Die Ehefrau Müllers konnte sich nur durch einen Sprung aus dem ersten Stockwerke retten. Leider sind auch an Thieren verbrannt: 2 Kühe, 3 Schweine, 10 Gänse, sämtliche Hühner, eine Hündin mit 3 Jungen. Ueber die Entstehungsurache herrscht vollständiges Dunkel.

— Ein Bewohner von Markersbach bei Pirna wurde in einer der jüngsten Nächte durch starkes Hundegebell aufgeschreckt. Gehörig bewaffnet steht derselbe auf, um dem vermeintlichen Diebe ein gebührendes Willkommen zu bereiten, statt eines Eindringlings sieht er jedoch ein Reh, welches sich mit zwei Kötern im Kampfe befindet. Das arme Thier wurde nun wohl von seinen Peinigern befreit, die beigebrachten Wunden waren aber doch derart, daß Tags darauf ein schnell bereiteter Tod den Qualen ein Ende machen mußte.

— In Zittau ist ein Kaufmann, der vor dem dortigen Amtsgericht als Zeuge abgehört worden war und übertriebene Forderungen von Zeugengebühren gestellt hatte, übel angekommen. Außer einer Entschädigung von Zeit forderte er nämlich 3 Mark für einen Wagen, den er von seiner Wohnung, die in dem dicht bei Zittau gelegenen Obersdorf war, benutzt haben wollte. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Fuhrwerk, mit welchem er gefahren sein wollte und das er zu zeigen ausgeschiedt worden war, nicht existire. Wegen versuchten Betrugs legte ihm hierfür das Schöffengericht eine acht-tägige Gefängnißstrafe auf, welche Strafe in 3. Instanz, in 50 M. Geldbuße umgewandelt wurde. Natürlich sind außerdem noch alle Kosten zu tragen.

Deutschland. Der Kaiser hörte am Sonntag den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Pückler und arbeitete längere Zeit allein. Im Laufe des heutigen Tages erledigte derselbe Regierungsgeschäfte und ließ sich von den Hofmarschällen Grafen Pückler und Perponcher und später vom Geh. Hofrath Vork Vorträge halten. — Am Sonntag empfing der Kaiser im Laufe des Tages den Besuch der kronprinzlichen Herrschaften und der Prinzessin Friedrich Carl. Wie uns ferner mitgetheilt wird, ist der Kaiser seit zwei Tagen genöthigt, das Zimmer zu hüten und konnte in Folge dessen weder am heute Nachmittag zur Feier des Geburtstages der Kronprinzessin im kaiserlichen Palais stattfindenden Diner noch an der vorausgehenden Eröffnungsfeier im Kunstgewerbe-Museum teilnehmen.

Aus Düsseldorf geht dem „Berl. Tgl.“ die Meldung zu, daß daselbst am 18. ds. Abends um 11 Uhr ein Erdbeben stattgefunden habe. Die von Süden nach Norden gehende Bewegung war so stark, daß unter Anderem die Hausglocken von selbst zu läuten anfangen. — Auch aus Aachen wird telegraphirt, daß dort um 11 Uhr 15 Minuten ebenfalls ein Erdbeben beobachtet worden sei, das etwa fünf Sekunden gewährt hat.

Oesterreich. Wien, 21. Novbr. Die „Pol. Corresp.“ meldet: Der neue Minister des Aeußern, Kolnohy, geht am 24. d. M. nach Petersburg, um beim Zar Abschiedsaudienz zu nehmen.

Aus Prag wird der „N. Fr. Pr.“ unterm 18. ds. Ms. telegraphisch berichtet: Als gestern Nachmittags um 4 Uhr einige Schüler der deutschen Staats-Ober-Realschule in Carolinenthal auf dem Heimwege die Florenz- und Reitergasse passirten, stürzten aus dem Staatsbahnhofs und den benachbarten Häusern czechische, zum Theile mit

der slavischen Trikolore geschmückte Studenten des czechischen Realgymnasiums auf die deutschen Schüler los, schriegen: „Zabte bursáci, mazte nemecké psy“ (schlägt die Burschen todt, erschlägt die deutschen Hunde) und griffen sie mit Stöcken, Linealen und Steinschleudern an. Mehrere der deutschen Schüler erlitten Verletzungen von den Steinwürfen an den Händen und am Rücken; ein Schüler der ersten Klasse erhielt mit einem scharfen Instrumente erhebliche Verletzungen im Gesichte und wurde von seinen Kameraden blutüberströmt in den Bahnhof getragen. Die Direction der Carolinenthaler deutschen Ober-Staats-Realsschule wird die Anzeige bei der Behörde gegen die czechischen Schüler, von denen mehrere bekannt sind, und wahrscheinlich auch gegen den Lehrkörper des czechischen Realgymnasiums erstatten, weil derselbe den Schülern das Tragen farbiger Abzeichen gestattete.“

Frankreich. Ein Correspondent des „Neuen Wiener Tgbl.“ hat neulich Gambetta heimgesucht und zwar betreffs seiner Reise nach Deutschland. Gambetta erklärte: „Ich hätte niemals den Fehler begangen, mit dem Fürsten Bismarck zusammenzutreffen, wenn dies nicht frei und offen, vor aller Welt hätte geschehen können. An der Art und Weise, wie meine Gegner die Gerüchte, ich hätte eine geheime Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck gehabt, gegen mich ausbeuteten, konnte ich erst recht ermessen, wie groß der Fehler gewesen wäre, wenn ich in solcher Weise mit dem deutschen Kanzler zusammengetroffen wäre. Wenn die Umstände einmal eine Begegnung zwischen dem Fürsten Bismarck und mir erheischen sollten, so werde ich darauf halten, daß dieselbe offen vor aller Welt stattfindet.“ Der Zweck der Reise Gambetta's hat also nur darin bestanden, an Vorabende seines Regierungsantrittes sich die deutschen Verhältnisse einnal genau anzusehen; das kann man ihm nicht verdenken, man muß es sogar an ihm loben, daß er es that. Weiterhin äußerte Gambetta: „Die Eisenbahneinrichtungen im Norden Deutschlands, die ich diesmal studiren wollte, habe ich vorzüglich gefunden. Es herrscht im dortigen Eisenbahndienste eine musterhafte Ordnung und eine vortreffliche Disziplin. Die Befehle der Vorgesetzten werden exact durchgeführt und der Dienst wird ruhig, pünktlich und sicher gehandhabt. In dieser Beziehung hat man in Frankreich noch gar manches nachzuholen.“ Über die Schifffahrtsverhältnisse sagte er: „Überall fand ich große Verbesserungen, bedeutende und wesentliche Vergrößerungen und eine tüchtige Regsamkeit nach vorwärts. Meine Eindrücke, was die militärische Seite anbelangt, sind folgende: Sowohl die Küsten des Baltischen Meeres, wie auch jene der Nordsee sind stark und können gut vertheidigt werden. Im Osten scheint aber mehr geschehen zu sein, als im Westen. Die Stärke der Vertheidigung gegen Rußland ist bei weitem größer als jene gegen den Westen.“ Schließlich gab er dem Correspondenten die Versicherung, wenn er die Regierung übernehme, werde Frankreich, werde die Welt erst recht einsehen und sich überzeugen, daß Niemand mehr als er den Frieden wolle. Und auch Fürst Bismarck wisse das ganz gut. Beim Lesen dieser Eröffnungen kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Gambetta um jeden Preis den schlimmen Eindruck verweisen will, den seine jüngste, nach Revanchegelüsten duftende Rede hinterlassen. Gut also, daß er in Deutschland war und daß er es so gefunden, wie er berichtet. Gut wird es aber auch sein, des Spruches eingedenk zu bleiben: „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

Amerika. Washington, 20. Novbr. Der junge Mann, welcher gestern auf Guiteau bei der Zurücktransportirung desselben nach dem Gefängniß schoß, ist verhaftet worden. Man glaubt, daß derselbe verrückt ist.

Zwischen zwei Herzen.

Roman
von F. Klindf.
(Fortsetzung.)

Verzweiflung wollte ihn erfassen, wenn er daran dachte. Er sah sie vor sich, die stolze, königliche Gestalt, mit dem edlen Antlitz, den dunklen, glänzenden Augensternen in ihrer unergründlichen Tiefe und qualvolle Seufzer stiegen aus seiner Brust empor. Anfangs war Stefan erschrocken, wenn er sich bei solchen Gedanken entsappte, aber nach und nach wurden sie ihm zum Bedürfniß. Er suchte bei ihnen Trost, wenn irgend ein unbedeutender Zwist Elisabeth und ihn veruneinigte. Dennoch war er keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß er alle Gedanken an Wanda aufgeben müsse, und sie kam ihm selbst in seinem Vorhaben zu Hilfe.

Der erste Blick, welcher ihn, bei ihrer Ankunft auf dem Schlosse aus Wanda's Augen traf, war vollständig geeignet, ihn zu beruhigen. Vergewissung hoffte er, — oder hoffte er es nicht, — das Zittern der kleinen Hand zu bemerken, welches ihn einst in Petersburg so gewaltig ergriffen hatte. Still und regungslos hatte ihre Hand eine Minute lang in der seinen geruht; mit lächelndem Munde sprach sie ein paar Worte und eilte dann leichtfüßig die Treppe hinan, um sich später im Salon zu lebhaftem Geplauder über möglichst gleichgültige Dinge wieder einzufinden.

All seine Befürchtungen erwiesen sich daher als durchaus unbegründet, und somit fiel ja auch jede Ursache fort, welche geeignet gewesen wäre, ihm seine Ehe als eine drückende Fessel erscheinen zu

lassen. Graf Murawjew war Wanda's erklärter Günstling, — wo sie war, fand man ihn zweifellos in der Nähe und man sprach davon, daß er, Wanda zu Liebe, sogar daran dächte, das vielgepriesene Junggesellenleben aufzugeben. Stefan fand keine Ursache, das Gerücht zu bezweifeln, — das Verhältniß entwickelte sich ja unter seinen argwöhnischen, eifersüchtigen Blicken.

Darum hielt er es auch nicht für nöthig, Elisabeth auf ihre Pflichten, welche sie als seine Gattin zu erfüllen hatte, aufmerksam zu machen. Ein Mann, welcher Wanda liebte, konnte unmöglich zu gleicher Zeit Gefühle für ein so vergnügungssüchtiges Wesen empfinden, wie Elisabeth es leider war. Er hatte für die Ehre seines Namens nichts zu fürchten.

Graf Murawjew hegte in der That die Absicht, um Wanda zu werben. Seltsam, daß ihm eine Erklärung seiner Gefühle vor ihr so absichtlich erschwert wurde. Sie besaß zweifellos viel Talent, das Gespräch jederzeit in von ihr gewünschte Bahnen zu lenken, denn seine festesten Vorsätze mußten an ihrer Consequenz scheitern. So mußte er auf andere Mittel und Wege sinnen und er hoffte im Geheimen von seiner Freundin, der Gräfin Demidoff, in seinem Plan unterstützt zu werden.

Eines Abends, nachdem das Essen bereits eingenommen war und die Fürstin noch mit einigen Herren eine Partie Whist spielte, während die übrige Gesellschaft im Garten lustwandelte, bat Graf Murawjew Elisabeth, ihm einige Augenblicke Gehör zu schenken, — er habe ihr eine Mittheilung von großer Wichtigkeit zu machen.

Die junge Gräfin war sogleich dazu bereit. Es ließ sich so hübsch mit Graf Murawjew plaudern, und er verstand es, ihr so vielerlei angenehme Dinge zu sagen, viel besser als Stefan. Sie war gespannt auf das, was er mit ihr zu reden hatte, und eitel genug, es mit ihrer eigenen kleinen allerliebsten Persönlichkeit in Verbindung zu bringen. Eine Liaison wäre in diesem Moment ganz nach ihrem Geschmack gewesen. Früher hatte sie ja auch eine lebhaft Zuneigung für ihn gefühlt.

Es fiel ihr nicht im Traume ein, daß sie im Begriffe stände, ein Unrecht zu thun. Stefan war immer so langweilig, da durfte er sich nicht wundern, daß sie anderweitig Zerstreuung suchte, und er trat ihr ja auch niemals hindernd in den Weg, seitdem sie verheirathet waren.

Elisabeth sollte bald aus ihrer Täuschung herausgerissen werden. Graf Murawjew sprach mit ihr von Wanda, daß er dieselbe liebe und um ihre Hand anzuhalten gedente, Wanda seine Liebe zu erklären.

Gräfin Demidoff war wortlos vor Ueberraschung, aber auch gereizt, daß er sie mit einem solchen Antrage beehrte, nachdem er ihr so lange Zeit hindurch offen seine Verehrung und Bewunderung ausgesprochen. Sie vergaß ganz und gar, daß sie nicht mehr Elisabeth Perowski, sondern Stefan Demidoff's Gattin war.

Im höchsten Grade beleidigt, ließ sie den Arm des Grafen los. „Und das sagen Sie mir?“

In Elisabeth's Augen funkelten Thränen des Zornes. Der Graf sah sie erstaunt an, — er hatte keine Ahnung davon, was die ungnädige Laune der Gräfin verschuldet hatte.

„Das sagen Sie mir?“ wiederholte sie unbesonnen, denn ihre Gereiztheit hatte wie immer schnell den höchsten Grad erreicht, wo sie dann jede Ruhe und Ueberlegung verlor. „Sie lieben Wanda, und mir, — mir sagen Sie Schmeicheleien und versichern mir, daß Sie, — daß Sie —“

Der Zorn ersticke ihre Stimme, sie konnte kein Wort mehr hervorbringen. Graf Murawjew befand sich in peinlichster Verlegenheit. Er war in letzterer Zeit allerdings stets Elisabeth's Begleiter gewesen und hatte ihr Schmeicheleien über Schmeicheleien gesagt, aber das eben nur aus dem einzigen Grunde, um auch für die an solche Reden gewöhnte junge Gräfin ein lebenswürdiger Gesellschafter zu sein. Ein verächtliches Gefühl durchzitterte ihn. Er war ein zu ehrlicher, rechtschaffener Mann, um einem Freunde hinterlistig sein Glück zu rauben, und er hatte in diesem Moment nur den einen Gedanken, daß Stefan Demidoff's Ehre und Frieden in sehr schwachen Händen ruhe.

„Gnädige Gräfin, ich bitte, — reden Sie nicht weiter. Sie scheinen nervös erregt. Es ist vielleicht die Furcht, die Schwester zu verlieren. Bitte, beruhigen Sie sich und gestatten Sie mir, Sie zur Gesellschaft zurückzuleiten.“

Ein anderer günstiger Zufall, oder war es kein solcher, kam ihm zu Hilfe. Wanda rief Elisabeth's Namen, und diese eilte, ohne den Grafen noch eines Blickes zu würdigen, davon.

(Fortsetzung folgt.)

5. Klasse 100. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 21. November 1881.

300000 Mark auf Nr. 56697.

15000 Mark auf Nr. 45661 56199 72389 86082.

5000 Mark auf Nr. 10005 25283 42456 56061 77501.

3000 Mark auf Nr. 2826 3870 6708 8119 12241 15647

21027 22527 22373 24076 25903 26249 29290 29823 33129

33069 35564 36562 39024 41332 41317 42397 47914 52744

58555 62949 62416 64987 68997 71988 71438 73189 75950

76390 77564 90151 98561 99843.

74
18
31
42
75
98
13
28
50
69
81
89
11
27
44
63
85
92
61
15
21
29
38
44
48
58
69
75
81
89
96

em

1000 Mark auf Nr. 641 3929 6912 6086 6103 7142 7956
 7462 8129 9296 10406 12799 13449 13843 13981 15849 17925
 18954 19031 21923 24643 25645 26259 27501 28055 28127
 31982 31056 32084 32944 34822 35089 35280 38816 40723
 42247 43110 45836 52578 57490 65550 68474 68810 70327
 75682 77129 78167 78676 90347 92431 93632 94644 95121
 98811 99337.

500 Mark auf Nr. 1314 6477 7015 8536 11738 12261
 13775 17297 18001 20791 22361 23532 23400 27863 28096
 28700 29497 31330 31630 32505 37095 37086 38531 49711
 50301 59601 61662 64005 64898 67133 68963 68953 69150
 69137 70724 77195 78718 78165 79944 79203 79117 80823
 81283 83002 83264 84180 85586 87480 88172 89053 89838
 89664 90550 98766.

400 Mark auf Nr. 2205 2906 7225 8859 9813 11414
 11897 13732 14593 16743 17822 21467 21014 22136 23827
 27772 29150 32032 34171 36460 39876 39175 39744 40494
 44579 47489 47260 49204 50613 51486 54782 54222 59535
 63486 70759 71166 74890 77436 78213 82518 83094 85622
 85709 86602 87779 87691 87467 87132 88606 91098 92858
 92495 93973 99316.

300 Mark auf Nr. 1039 1206 2669 2802 4170 4524 4980
 6121 8098 9878 10102 10643 10607 10276 11978 12613 13127
 15099 15939 17965 19327 19536 19263 20169 20456 21255
 21378 21116 22274 22091 26060 27479 27360 28285 29946
 29866 34705 35197 35523 36024 36704 36105 38963 38242
 38746 38705 39244 40338 41147 42165 42212 42209 43127
 44759 44079 45163 46301 46923 47572 47220 47782 47548
 48961 49677 51070 51303 54930 55584 55611 56132 58406
 58739 59207 60522 60273 61776 63175 65293 65796 66282
 69231 70275 72641 72960 73207 74334 74374 74651 75942
 75653 75523 75549 76259 77490 77280 79851 80930 81532
 81070 81318 82009 83821 85216 85195 86430 87039 88805
 89471 90126 91869 91924 91014 92372 94454 95366 96379
 96765 96335 97930 97437 99336 99436.

Ziehung am 22. November 1881.

20000 Mark auf Nr. 65280.

30000 Mark auf Nr. 78770.

5000 Mark auf Nr. 6241.

3000 Mark auf Nr. 998 2108 3084 3835 4803 8475 8777
 9260 15648 20049 20210 24134 25411 30451 30858 31704
 32782 35270 38739 40632 42569 43207 45723 48997 50134
 60535 63432 73505 75196 77067 80023 82162 86835 88067
 88411 89122 94488 94532 95531 96625 97724.

1000 Mark auf Nr. 44 313 753 1262 1876 8295 8495 8722
 16420 18994 27600 28851 28287 31265 32174 34768 35751
 36680 40205 48418 48949 50760 50953 57998 60552 65195
 66485 67392 71504 73809 74269 74567 75557 77025 79821
 79695 81043 81590 81212 82329 84495 84208 85081 86182
 87174 92606 94248 98198.

500 Mark auf Nr. 1244 1520 1557 2642 6615 8951 10062
 10701 12730 18046 26855 26084 27776 30204 30940 31893
 32370 32809 34038 42468 43552 44154 45101 45394 45152
 46012 46133 47936 48296 48405 49665 49462 51401 52271
 55279 55483 58561 58911 59975 60938 62961 63131 64405
 64340 69688 69283 70797 79330 80385 81813 82294 84701
 85750 88056 89014 90079 90592 93028 93698 94455 96294
 98446.

400 Mark auf Nr. 5563 6582 7549 9645 10614 10879
 11562 12083 16829 16403 17922 18423 19442 21729 24656
 24830 25832 26924 27764 28165 30145 31594 31472 31253
 34647 38491 38626 38251 40456 42297 48378 49594 49061
 50358 53417 55473 57417 59791 60146 63423 71568 73921
 73123 74866 78741 78800 78466 80393 80137 80378 81895
 85527 86138 90003 91233 92756 92225 93836 97196 99964.

300 Mark auf Nr. 223 362 1489 2601 3507 3555 4710
 4690 5002 6095 7370 11401 12570 16558 17933 18939 19674
 20091 20848 20658 21166 21222 22535 23836 23503 25727
 26721 26775 28040 30429 30025 31595 31821 34176 35875
 35558 35055 36522 37636 38342 40237 40032 41928 41932
 43912 46592 46995 46327 46292 47323 47391 47008 50116
 51568 51609 53676 54750 54317 55375 58126 60600 61001
 61331 61582 61723 62958 63699 64147 65434 66121 66441
 66557 66746 67603 71666 72720 73330 75501 76815 77063
 77311 79163 81080 81475 81767 83499 85902 85304 85671
 86911 86107 87648 89486 89806 90216 91779 91944 91242
 92242 92648 93822 93760 94599 95856 96690 96033 97015
 97708 99798 99403 99663.

Die Schuhmacherartikel-Handlung von Paul Ebersbach am Markt

empfehlte große Hollsteiner Schaffelle — Schurzleder für Maurer
 und Zimmerleute — schwarze Kalbfelle, bunte Futterleder, Rofleder-Vor-
 dertheile, Leder-Appretur, auch zum Auflackiren der Wagenverdecke und Ge-
 schirzzeuge sich eignend, Kork-Einlegesohlen mit Woll- und Rofhaarbezug,
 sämtliche Schuhmacher-Werkzeuge, franz. Ganggarn zum Einbinden, à
 Pfund 1 M. 15 Pf.



Puppenwagen und Damen- Körbchen (neueste Muster),

sowie alle Sorten von

Korbwaaren

empfehlte zu billigen Preisen

das Korbwaaren- und Kinderwagengeschäft
 von
Bernhard Herrmann, Zwönitz.

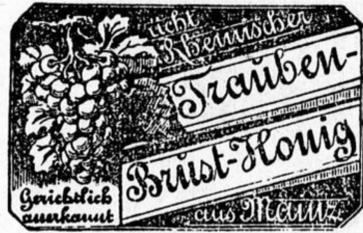
Stollwerck'sche Brustbonbons, à Paquet 50 Pfg.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso
 grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich
 nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise
 herzustellen. Die Pakete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen
 den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufs-
 stellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

In Zwönitz bei Herrn

Theodor Wizani.

Neue (1881r.) Füllung hochfeinster Qualität



in 1/2, 1/4 und 1/8 Originalflaschen, jede
 mit eingebraunten Firma des gerichtlich
 anerkannten Erfinders W. S. Ziden-
 heimer in Mainz.
 Lager in Zwönitz bei F. A. Morgner,
 Bahnhofstraße.



Zugelaufen

ist mir ein brauner Hühnerhund mit
 scheffigen Pfoten, weißer Brust und weißer
 Schwanzspitze.

Albin Blitsch in Elterlein.



Trunksucht, sogar im höchsten

Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vor-
 wissen, unter Garantie der Erfinder, d. M.
 und Spezialist f. Trunksuchtleidende Th.
 Konefky, Berlin, Bernauerstraße 84.
 Atteste, deren Richtigkeit von königlichen
 Amtsgerichten und Schulzen-Nemtern bestä-
 tigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht,
 da solche nur Schwindel treiben.



Espeise- Karpfen empfiehlt David Schüller.

empfehlte

Kalender

empfehlte

die Exped. d. Bl.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt bringe ich Ihnen mein reichhaltiges Lager in:
Paletots, Jaquetts, Kleiderstoffen, Capotten,
Concert- und Taillementüchern,

sowie in sämtlichen

Leinen- und Baumwollwaaren

in empfehlende Erinnerung und bitte um gütigen Zuspruch.

M. N. Große,
 am Markt, Zwönitz, am Markt.

Für Weihnachten empfehle ich

Spielwaaren aller Art,

namentlich auch **geschmückte und gedrechselte Figuren** zu äußerst niedrigen, jedoch **festen Preisen.**

Zwönitz.

Theodor Wizani
 vorm. Clemens Friedrich.

Billig.

Billig.

Das Kleidermagazin

von

Robert Arnold am Markt

empfehlte zum bevorstehenden Jahrmarkt sein

reichassortirtes Stofflager,

sowie

Herrn-, Damen- und Kinder-Garderobe

zu äußerst billigen Preisen einer geneigten Berücksichtigung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem hiesigen und auswärtigen Publikum noch zur gefälligen Nachricht, daß auch diesmal (wie immer) der Verkauf im Laden, nicht in der Bude stattfindet.

Robert Arnold am Markt.

Billig.

Billig.

Achtung! Prima Waare!

Eine Ladung

ausgezeichnete Äpfel

in verschiedenen Sorten sind wieder eingetroffen. H. Schubert aus Döbeln.

Knöpfe!

Wer 1 Duzend Knöpfe (à 10 Pf.) kauft, erhält noch 1 Duzend geschenkt als Zugabe. 10 Pf. kostet jedes Stück von Hutagrassen, Broschen und Kreuzen, jedes Paar Ohrringel oder Hutnadeln, jede Masche böhm. Perlen bei

Anton Jaksch aus Böhmen.

Wie immer: Am Markt, Galanteriewaarenreihe.

Blauer Engel.

Zum Jahrmarkt von Nachmittags 3 Uhr an im Saale

Tanzmusik,

in der Gaststube von Mittags an

großes humoristisches musikalisches Gesangs-Concert

von einer berühmten Gesellschaft aus dem Victoria-Salon zu Hamburg.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. L. Ahner.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Eine Partie
Buckskins,

à Elle 2 Mark,

empfehlte

A. R. Grosse.

ff. Flaschenbier

empfehlte Hermann Viehweger.

Frisches fettes

Rindfleisch,

à Pfund 45 Pfa.,

empfehlte

Gustav Neutirchner.

Frisches fettes

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch,

sowie **Schöpfenfleisch,** à Pfund 50 Pf.,

empfehlte

Weber.

Gesellschaft „Erholung“.

Die für die Verloosung bestimmten Geschenke bittet man, bis längstens zum 26. dieses Monats gefälligst dem Unterzeichneten zuzustellen. **Eduard Flade.**

Gute Quelle Zwönitz.

Während des Jahrmarktes empfehle ich eine reichhaltige

Speisenkarte und ff. Biere, auch sind fortwährend **warme Brühwürstchen** im Laden zu haben.

Carl Löwe.

Schießhaus Zwönitz.

Morgen Freitag, zum Jahrmarkt, von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Carl Löwe.